

Urnenfelderzeit

Asselfingen (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 6.

Baden-Baden Haueneberstein. 1. Im Gewann „Oberer Sand“ wurde bei Begehungen im Januar 1984 südl. des „Mittelwegs“ eine Keramikstreuung von wenigen Metern Dm. festgestellt. Die groben, jedoch geglätteten Wandscherben stammen von einem großen Gefäß (Urne?) der Spätbronze- oder Urnenfelderzeit (*Taf. 12 A, 3*); einige der Wandscherben ließen sich zu einem größeren Stück mit einer umlaufenden, wulstartig verdickten und mit schwachen Eindrücken verzierten Leiste zusammensetzen. Hinzu kommen eine Randscherbe eines schüsselartigen (?) Gefäßes aus schwärzlichem Ton (*Taf. 12 A, 2*) und eine Scherbe mit Schrägrand (*Taf. 12 A, 1*) sowie ein Silexabschlag. Siehe auch S. 98 f., Fst. 5.

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/19-6.8.12)

H. WAGNER

2. Bei verschiedenen Begehungen in den Jahren 1982 und 1983 wurden im Gewann „Burnie“ südl. des Landseehofes, W des Bahnhofes, zahlreiche vorgeschichtliche Grobkeramik-Wandscherben und Silexabschläge gefunden. Hinzu kommen Klingensfragmente, eine urnenfelderzeitliche Randscherbe (*Taf. 12 B, 2*), eine verwitterte Terra-sigillata-Wandscherbe, spätmittelalterliche Keramikscherben und ein undatiertes dunkelgraues Fragment eines Spinnwirtels (*Taf. 12 B, 1*).

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/19-10.14.15.16)

H. WAGNER

Bad Krozingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Siehe S. 59 f.

Bad Säckingen Wallbach (Lkr. Waldshut). Bei Erweiterung der Kiesgrube Bechtel & Szilagyi in den Gewannen „Langfuhren“ und „Junkernacker“, direkt am Hochgestade des Rhein in der Mitte der Rheinschleife zwischen Wallbach und Bad Säckingen, ist 1979 ein kleines Gräberfeld der frühen Urnenfelderkultur teilweise zerstört worden. Fünf Bestattungen konnten im bereits von der Planieraupe angerissenen Zustand noch geborgen werden. An Beigaben sind besonders zu nennen Mohnkopfnadeln und ein Brustgehänge, bestehend aus Bronzeringen, einem lanzettförmigen Anhänger und zahlreichen Bernsteinperlen, darunter auch v-förmig durchbohrten. Die kleine Gräbergruppe wird im Rahmen einer Dissertation vorgelegt, in der die urnenfelderzeitlichen Funde beiderseits des Hochrhein behandelt werden sollen.

TK 8413 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN

Bahnbrücken siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Bauerbach siehe **Bretten** (Lkr. Karlsruhe)

Bernstadt (Alb-Donau-Kreis). Im Gewann „Untere Bartenäcker“, ca. 1,5 km NNO des Orts, las E. JUNGINGER in den vergangenen Jahren zahlreiche vom Pflug an die Oberfläche gebrachte Siedlungsfunde (Keramik, Eisenschlacken) der Urnenfelder-, Hallstatt- und Frühlatènezeit auf. Die Fundstelle, welche sich im Ackerboden durch dunkler verfärbte Stellen abzeichnet, war bisher unbekannt.

TK 7426 – Verbleib: WLM

E. JUNGINGER (R. KREUTLE)

Bischoffingen siehe **Vogtsburg im Kaiserstuhl** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Bischweier (Lkr. Rastatt). Siehe S. 193.

Bopfingen Oberdorf am Ipf (Ostalbkreis), Siehe S. 60.

Bräunlingen Waldhausen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Im Frühjahr 1935 wurde im Weißwald, Distr. „Saubühl“, ein flacher Steinhaufler beseitigt, der sich als Rest eines Grabes erwies (Bad. Fundber. 14, 1938, 17). Neben zwei Bruchstücken eines (?) verzierten Armreifes und eines unverzierten mit verdickten Enden, erwähnt der Fundbericht „zwei weitere Armringe“, die „durch Arbeiter an das Heimatmuseum Bräunlingen verkauft“ wurden. Diese Armringe befinden sich noch heute im genannten Museum. Es handelt sich um zwei offene Bronzeringe, von denen der eine in zwei Teilen vorliegt. Er ist mit Strichbündelgruppen verziert und im Querschnitt rundstabig mit gerade abgeschnittenen Enden, Dm. etwa 10 × 8 cm. Der zweite Ring ist unverziert, mit linsenförmig-ovalem Querschnitt, Dm. etwa 5,5–6,5 cm; die Enden sind verbreitert, an einem Ende sind seitlich vier seichte Kerben (*Abb. 14*).

TK 8016 – Verbleib: Heimatmus. Bräunlingen

V. NÜBLING

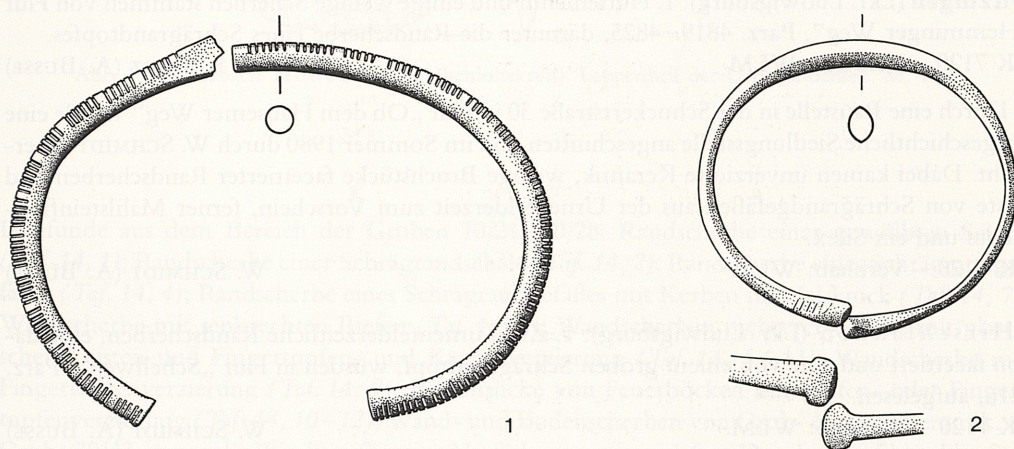


Abb. 14 Bräunlingen Waldhausen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Bronzearmringe, vermutlich aus einem urnenfelderzeitlichen Grabhügel. M. 2:3.

Bretten Bauerbach (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Rohracker“ hat M. KÖSSLER im Januar 1989 mehrere Bodenverfärbungen beobachtet. Im Bereich einer solchen hat er urnenfelderzeitliche Keramik geborgen.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SATTLER)

– Diedelsheim (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 102f.

– Neibsheim (Lkr. Karlsruhe). 1. G. HELBIG beging im Dezember 1990 und erneut im Januar 1991 zusammen mit A. GAUBATZ-SATTLER das Gewann „Vor der Bohnenhölde“. Im Bereich einer schon 1984 entdeckten Grube (Fundber. Bad.-Württ. 12, 1987, 521) fand er mehrere Scherben der Urnenfelderkultur (*Taf. 12C*) und einige Tierknochen.

TK 6918 – Verbleib: BLM

G. HELBIG/A. GAUBATZ-SATTLER (R.-H. BEHREND)

2. Im März 1988 entdeckte G. HELBIG innerhalb eines begrenzten Areals im Gewann „Hasenbruch“ einige angepflügte Gruben. Er barg das Bruchstück eines Mahlsteins aus Buntsandstein und wenige Scherben, darunter das Randstück einer urnenfelderzeitlichen Schale.

TK 6918 – Verbleib: BLM

G. HELBIG (R.-H. BEHREND)

3. Aufgrund eines Luftbildes (R. GENSHEIMER) beging G. HELBIG im Dezember 1990 und erneut im Januar 1991 gemeinsam mit A. GAUBATZ-SATTLER das Gewann „Unterer Klingelberg“. Aus einer angepflügten Grube wurden mehrere Scherben geborgen. Darunter sind einige Exemplare von grob geschlickten und mit Fingerriefen versehenen Gefäßen sowie eine Scherbe eines kleinen dünnwandigen Gefäßes, das am Halsansatz zwei umlaufende Ritzlinien aufweist (Taf. 12D).

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG/A. GAUBATZ-SATTLER (R.-H. BEHREND)

Bruchsal (Lkr. Karlsruhe). Im März 1990 fand G. HELBIG im Gewann „Kleiner Katzenbuckel“ wenige vorgeschichtliche Scherben. Eine Randscherbe ist der Urnenfelderzeit zuzuordnen.

TK 6917 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (R.-H. BEHREND)

Distelhausen siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Ditzingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Hüttenlehm und einige wenige Scherben stammen von Flur „Hemminger Weg“, Parz. 4819–4825, darunter die Randscherbe eines Schrägrandtopfes.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

2. Durch eine Baustelle in der Schuckertstraße 30 in Flur „Ob dem Hausemer Weg“ wurde eine vorgeschichtliche Siedlungsstelle angeschnitten und im Sommer 1980 durch W. SCHMIDT untersucht. Dabei kamen unverzierte Keramik, wenige Bruchstücke facettierter Randscherben und Reste von Schrägrandgefäßen aus der Urnenfelderzeit zum Vorschein, ferner Mahlsteinfragmente und ein Silex.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

– **Hirschlanden** (Lkr. Ludwigsburg). 1. Zwei urnenfelderzeitliche Randscherben, eine davon facettiert und eine von einem groben Schrägrandtopf, wurden in Flur „Schellweg“, Parz. 3216, aufgelesen.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

2. Beim Aushub einer Baugrube in der Max-Eyth-Straße 10 in Flur „Lange Äcker“ wurden einige vorgeschichtliche Gruben angeschnitten und von W. SCHMIDT untersucht. Dabei kamen einige Scherben, ein Mahlsteinbruchstück und ein Silex zum Vorschein. Unter der Keramik fanden sich kleine facettierte Randstücke der Urnenfelderzeit.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

Dörzbach **Hohebach** (Hohenlohekreis). Im Heimatmuseum Künzelsau befindet sich ein Lappenbeil aus Bronze, L. 16,8 cm (Abb. 15), das einem beiliegenden Zettel nach aus Hohebach stammen soll.

TK 6624 – Verbleib: Heimatmus. Künzelsau

P. MENZEL

Eichstetten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Zuge der Ausgrabungen in der bronzezeitlichen Siedlung im Gewann „Buckacker“ 2,5 km NW von Eichstetten wurden 1970 auch mehrere Fundstellen der Urnenfelderkultur angeschnitten. Ein großer Teil des urnenfelderzeitlichen Materials ist bereits publiziert (B. GRIMMER-DEHN, Die Urnenfelderkultur im südöstlichen Oberrheingraben. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 15 [1991]).

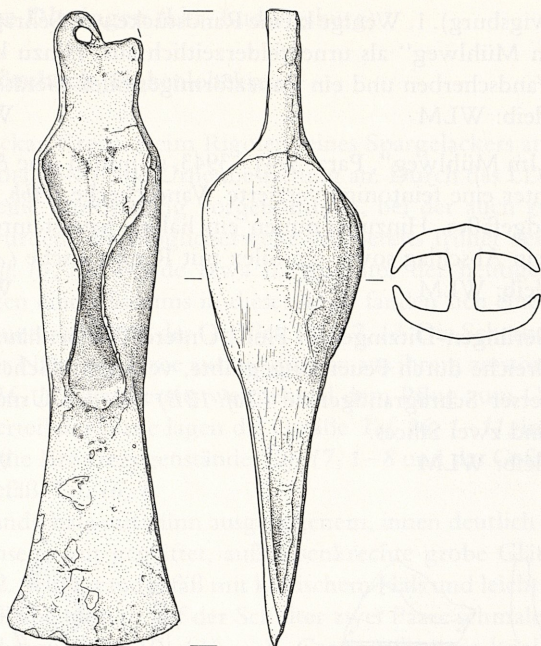


Abb. 15 Dörzbach Hohebach (Hohenlohekreis). Lappenbeil der Urnenfelderzeit. M. 1:2.

Lesefunde aus dem Bereich der Gruben 70/21–70/28: Randscherbe einer gewölbten Schale (Taf. 14, 1); Randscherbe einer Schrägrandschale (Taf. 14, 2); Randscherbe eines Schrägrandgefäßes (Taf. 14, 4); Randscherbe eines Schrägrandgefäßes mit Kerben im Halsknick (Taf. 14, 7); Wandscherbe mit senkrechten Riefen (Taf. 14, 3); Wandscherben mehrerer Gefäße mit plastischen Leisten und Fingertupfen- und Kerbenverzierung (Taf. 14, 5.6.13); Wandscherbe mit Fingertupfenverzierung (Taf. 14, 9); Bruchstücke von Feuerböcken mit Riefen- oder Fingertupfenverzierung (Taf. 14, 10–12); Wand- und Bodenscherben von Grob- und Feinkeramik.

Grube 70/43: unregelmäßig kreisförmige Verfärbung von ca. 1,6 m Dm. Im Profil muldenförmig mit einer T. von knapp 0,3 m. In der N-Hälfte dichte Scherbenpackung mit stark durch die Planierraupe zerdrückten Gefäßen.

Funde: Rand-, Wand- und Bodenscherben einer gewölbten Schale (Taf. 14, 17); Rand- und Wandscherben eines Zylinderhalsgefäßes mit Riefenverzierung auf der Schulter (Taf. 14, 19); Rand- und Wandscherben eines feinen Schrägrandgefäßes (Taf. 14, 16); Rand-, Wand- und Bodenscherben eines Schrägrandgefäßes; Randscherbe eines Schrägrandgefäßes (Taf. 14, 15); Rand- und Wandscherben eines Schrägrandgefäßes mit Fingertupfen auf dem Außenrand (Taf. 14, 18); Randscherbe nicht bestimmbar (Taf. 14, 14); Wand- und Bodenscherben verschiedener Gefäße; Mahlsteinbruchstücke.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Eich 197–212; 237–247

S. UNSER (B. GRIMMER-DEHN)

Ewattigen siehe **Wutach** (Lkr. Waldshut)

FleHINGEN siehe **OBERDERDINGEN** (Lkr. Karlsruhe)

Forchheim (Lkr. Emmendingen). Siehe S. 63.

Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Wenige kleine Randstücke von Schrägrandtöpfen weisen die Fundstelle in Flur „Im Mühlweg“ als urnenfelderzeitlich aus. Hinzu kommen weitere nicht näher bestimmbare Wandscherben und ein trapezförmiges Silex-Gerät.

TK 7120/7220 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

2. Ebenfalls von Flur „Im Mühlweg“, Parz. 3941–3943, stammen eine Anzahl urnenfelderzeitlicher Scherben, darunter eine feintonige verzierte Wandscherbe (*Abb. 16, 1*), und das Randstück eines Schrägrandgefäßes. Hinzu kommen ein halber Sandsteinreiber, ein kleiner Rest dünnes Bronzeblech, ein Abschlag sowie ein Silex mit Randretusche (*Abb. 16, 2*).

TK 7120/7220 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

3. Westl. der Straße Gerlingen-Ditzingen in Flur „Unteres Siechenhäusle“, Parz. 2786–2790, fand W. SCHMIDT zahlreiche durch Feuer ausgeglühte, verzogene Scherben nebst einer Reihe von Randstücken diverser Schrägrandgefäße (*Taf. 12E*) aus der Urnenfelderzeit; außerdem Hüttenlehmbröcken und zwei Silices.

TK 7120/7220 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

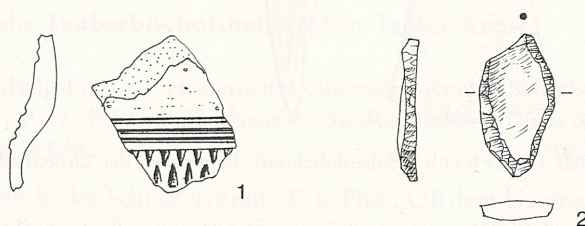


Abb. 16 Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg); Fst. 2. Keramikscherbe und Silexgerät der Urnenfelderzeit. M. 2:3.

Gochsheim siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Haueneberstein siehe **Baden-Baden**

Hausen am Tann (Zollernalbkreis). Auf dem Lochenstein, einer bekannten vorgeschichtlichen Höhensiedlung (J. BIEL, *Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ.* 24 [1987] 255 ff.), fand S. KURZ 1991 eine Eisenschlacke, zwei Randscherben fein gemagerter Schalen der Urnenfelderkultur (wie BIEL a.a.O. Taf. 52, 145) sowie eine dünnwandige, mit Kalkgrus gemagerte Wandscherbe eines Topfes mit Tupfenverzierung.

TK 7719 – Verbleib: WLM

S. KURZ (R. KREUTLE)

Heroldstatt Sontheim (Alb-Donau-Kreis). 1985 fanden 2 km N des Orts anlässlich des Baus einer Unterführung an der Kreuzung der B28 mit der Landstraße Sontheim – Laichingen tiefgreifende Bodeneingriffe statt. Bei einer Begehung des dafür mit dem Bagger freigeschobenen Geländebereichs fand S. KURZ aus Kusterdingen-Mähringen im südl. Teil der Parz. 1707 in Flur „Vor Seibenlehr“ eine einzelne schwarzgraue, fein gemagerte und sehr gut geglättete Wandscherbe mit dem Rest einer Horizontalriefe. Die Scherbe stammt von einem kleinen urnenfelderzeitlichen Topf.

TK 7524 – Verbleib: WLM

S. KURZ (R. KREUTLE)

Hilzingen (Lkr. Konstanz). Siehe S. 38 f.

– Duchtlingen (Lkr. Konstanz). Siehe S. 39.

Hirschlanden siehe **Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Hohebach siehe **Dörzbach** (Hohenlohekreis)

Ilvesheim (Rhein-Neckar-Kreis). Beim Rigolen seines Spargelackers am N-Hang des „Atzelbuckels“ schnitt W. ADELMANN eine Urnenbestattung an. Durch das LDA (S. REISSING) wurde am 21. Februar 1989 eine Notbergung vorgenommen, bei der auch zwei Gruben im selben Gewann untersucht wurden, die möglicherweise auf bereits früher zerstörte Gräber zurückgehen. Die Urne (*Taf. 16, 13*) wurde etwa 0,5 m unter der heutigen Oberfläche sichtbar (*Abb. 17*); beim Anlegen eines Planums in dieser Tiefe fanden sich eine Perle (*Taf. 17, 9*) und mehrere Scherben, darunter der Rest des Gefäßes *Taf. 17, 13*. Die Scherben *Taf. 17, 11.12* las der Finder in unmittelbarer Nähe der Urne auf; sie dürften aus ihrem zerstörten Oberteil stammen. Die Deckschale (*Taf. 16, 12*) war bereits weitgehend dem Pflug zum Opfer gefallen; auf dem Leichenbrand im Unterteil der Urne lagen die Gefäße *Taf. 16, 1–11*, im Leichenbrand fanden sich dicht beieinander die Bronzegegenstände *Taf. 17, 1–8* und das Gefäß *Taf. 16, 6*. Das Gefäß *Taf. 16, 3* stand im Gefäß *Taf. 16, 8*.

1. Reste einer Schrägrandschale mit dünn ausgezogenem, innen deutlich abgesetztem Rand und kurzer Schulter; Innenseite gut geglättet, außen senkrechte grobe Glättfurchen, dunkelgrau-braun (*Taf. 16, 12*). – 2. Schrägrandgefäß mit konischem Hals und leicht eingewölbtem Boden, Rand zum größten Teil abgepflügt; auf der Schulter zwei Paare schmaler Riefen, darüber zwei breite Riefen, dunkelbraun (*Taf. 16, 13*). – 3. Grob geformter konischer Napf mit leicht versteiltem Oberteil und kleinem Standboden; nachlässig geglättet, dunkelbraun (*Taf. 16, 4*). – 4. Grob und unregelmäßig geformtes konisches Schälchen mit sehr kleinem Standboden; nachlässig geglättet, dunkelbraun (*Taf. 16, 7*). – 5. Grob geformtes konisches Nöpfchen mit



Abb. 17 Ilvesheim (Rhein-Neckar-Kreis). Urnengrab mit reichhaltigen Beigaben der Urnenfelderzeit.

Spitzboden; dunkelbraun (*Taf. 16, 1*). – 6. Konisches Schälchen mit einseitig leicht geschweifter Wandung und eingedelltem kleinem Standboden; nachlässig geglättet, dunkelgraubraun mit hellen Flecken (*Taf. 16, 6*). – 7. Fragment eines konischen Schälchens mit leicht geschweifter Wandung und kleinem Standboden; nachlässig geglättet, dunkelgrau (*Taf. 16, 8*). – 8. Fragment eines konischen Napfes mit leicht gebauchter Wandung und kleinem Standboden; nachlässig geglättet, dunkelgrau (*Taf. 16, 3*). – 9. Konischer Napf mit leicht verstemtem Rand und flach eingedelltem Standboden; kaum geglättet, dunkelgrau (*Taf. 16, 5*). – 10. Konisches Schälchen mit schwach eingeschwungener Wandung und kleinem Standboden; nachlässig geglättet, dunkelbraun (*Taf. 16, 9*). – 11. Konisches Schälchen, Standboden herausgebrochen; nachlässig geglättet, schwarz mit grauen Flecken am Rand (*Taf. 16, 10*). – 12. Fragmente eines Gefäßes mit Schrägrand und hohem konischen Hals, der Körper ist aufgrund der erhaltenen Scherben nicht zu rekonstruieren; in der Rand-Schulter-Kehle eine Reihe schräg gestellter länglicher Einstiche; gut geglättet, schwarz (*Taf. 16, 11*). – 13. Fragmente eines konischen Napfes mit eingedelltem Standboden; nachlässig geglättet, dunkelgraubraun (*Taf. 16, 2*). – 14. Schildförmiger offener Finger(?)ring aus Bronze mit nur teilweise erhaltenen bandförmigen Enden; auf der Frontseite Verzierung aus feinen Rillengruppen (*Taf. 17, 5*). – 15. Schildförmiger offener Fingerring aus Bronze mit bandförmigen Enden; auf der Frontseite Verzierung mit tiefen Rillen (*Taf. 17, 4*). – 16. Schildförmiger offener Fingerring aus Bronze mit bandförmigen Enden; auf der Frontseite feine Rillen und Würfelaugen (*Taf. 17, 1*). – 17. Schildförmiger offener Fingerring aus Bronze mit bandförmigen Enden; auf der Frontseite Verzierung aus feinen Rillen und Würfelaugen, einseitige Abnutzungsspuren (*Taf. 17, 2*). – 18. Schildförmiger offener Fingerring aus Bronze mit teilweise abgebrochenen bandförmigen Enden; einseitig stark abgenutzt (*Taf. 17, 3*). – 19. Bandförmige anderthalbfache Spirale aus Bronze; Verzierung aus drei längslaufenden feinen Rillen (*Taf. 17, 6*). – 20.21. Zwei Bronzeringe mit flach rhombischem Querschnitt (*Taf. 17, 7.8*). – 22. Wenige Scherben eines Gefäßes mit Schrägrand und konischem Hals, auf der Schulter zwei umlaufende flache Rillen; gut geglättet, rötlich braun (*Taf. 17, 12*). – 23. Unterteil eines Gefäßes – vielleicht zu 22. gehörig; gut geglättet, schwarzbraun (*Taf. 17, 11*). – 24. Körper eines doppelkonischen Gefäßes mit weichem Umbruch und leicht eingewölbtem Boden; gut geglättet, dunkelbraun (*Taf. 17, 13*). – 25. Fragment eines Bronzerings wie *Taf. 17, 7.8*; lag außerhalb der Urne – gehört vielleicht zu einer zerstörten Bestattung (*Taf. 17, 10*). – 26. Feingerippte ovale Perle aus grünblauem Glasfluß; lag in gestörtem Boden in der Nähe der Urne (*Taf. 17, 9*).

TK 6517 – Verbleib: BLM

A. ADELMANN/S. REISSING (R.-H. BEHREND'S)

Knittlingen (Enzkreis). Siehe S. 18 f., Fst. 3 und 4.

Korntal-Münchingen Münchingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Von Flur „See“, nahe der Markungsgrenze nach Schwieberdingen, Parz. 6110–6113, stammen das Bruchstück eines Mahlsteines und ein Silexgerät (*Taf. 18 A, 1*). Dazu kommt eine Anzahl unverzierter urnenfelderzeitlicher Scherben, darunter vier Wandscherben eines Gefäßes mit horizontalen und vertikalen feinen Kerbleisten (*Taf. 18 A, 6–9*) sowie das Randstück eines groben Schrägrandtopfes (*Taf. 18 A, 10*).

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

2. Die bereits bekannte Fundstelle von Flur „Kallenberg“, westl. der Autobahn A 81, erbrachte neben Schlackeresten, zwei Silices, Mahlsteinbruchstücken und zahlreichen unverzierten Scherben einige charakteristische Keramik der Urnenfelderzeit, wie das mit Fingertupfen verzierte Randstück eines dickwandigen, groben Schrägrandtopfes (*Taf. 18 B, 5*), eine facettierte Randscherbe und einen Schalenrand (*Taf. 18 B, 1.2*). Des weiteren liegen vor zwei geriefte Wandscherben (*Taf. 18 B, 4.6*) sowie eine mit feinen parallelen Linienbündeln verzierte Wandscherbe (*Taf. 18 B, 3*).

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

3. Von Flur „Heupfad“, östl. der Straße Mauer-Nippenburg, Parz. 772–774, legte W. SCHMIDT zahlreiche Scherben und zwei Mahlsteinbruchstücke vor. Bei den keramischen Resten handelte es sich u. a. um feintonige geriefte Wandscherben (*Taf. 18 C, 4–6*) der Urnenfelderzeit sowie eine Randscherbe mit getupftem Saum und unmittelbar darunter angebrachter Fingertupfenleiste (*Taf. 18 C, 7*) aus der Bronzezeit. Die Fundstelle ist schon bekannt (vgl. zuletzt Fundber. Schwaben N. F. 7, 1930/32, 23).

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

Kraichtal *Bahnbrücken* (Lkr. Karlsruhe). Im Januar 1989 beobachtete G. HELBIG im Gewann „Obere Hardäcker“ zahlreiche Grubenverfärbungen. Eine Grube erbrachte mehrere grobkeramische Scherben eines Vorratsgefäßes, darunter eine Randscherbe, die vermutlich in die Urnenfelderzeit zu datieren ist. Die Grubenverfärbungen, die sich auch im Luftbild deutlich abzeichnen, streuen über eine Fläche von wenigstens ca. 200 × 100 m.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 90/0-13)

G. HELBIG (R. BAUMEISTER)

– *Gochsheim* (Lkr. Karlsruhe). Im November 1990 entdeckte G. HELBIG bei einer Feldbegehung im Gewann „Große Mulde“ eine grubenartige Verfärbung und hat aus diesem Bereich einige metallzeitliche unverzierte Wandscherben und Knochenbruchstücke aufgesammelt.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-22)

G. HELBIG (K. LINDNER)

– *Landshausen* (Lkr. Karlsruhe). „Am oberen großen Hof“ haben A. PATISTI, H. SCHNEPF und W. BLÖSCH zwischen 1988 und 1990 im Bereich von verschiedenen Bodenverfärbungen zahlreiche Keramikscherben, Knochenreste, Silices und Steinbruchstücke aufgelesen, die zum größten Teil aus der Urnenfelderkultur datieren. Einzelne Scherben deuten auch auf eine bandkeramische Siedlungstätigkeit hin.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

– *Münzesheim* (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 83, Fst. 2.

– *Oberöwisheim* (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Januar 1988 entdeckte G. HELBIG im Gewann „Schelmengrund“ mehrere dunkle Grubenverfärbungen, in deren Bereich er Scherben der Urnenfelderkultur bergen konnte. Darunter das Randstück einer Schale, welches mit eingeritztem Grätenmuster verziert ist; in den Ritzlinien sind Reste weißer Inkrustation erhalten.

TK 6816 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (R. BAUMEISTER)

2. Im Gewann „Haugenberg“ las G. HELBIG Ende Dezember 1988 einige vorgeschichtliche Scherben auf. Neben mehreren Scherben der Urnenfelderkultur fanden sich auch Scherben der Bandkeramik, der Hallstatt- und Latènezeit sowie die Fragmente eines kleinen Briquetage-Gefäßes.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (R. BAUMEISTER)

3. Siehe S. 24, Fst. 4.

Laichingen (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 166 f.

Landshausen siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Lauda siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Lauda-Königshofen *Lauda* (Main-Tauber-Kreis). Von den bekannten Fundstellen in Flur „Jostflürlein“, 1,5 km SO und teilweise auf Markung *Marbach* liegend, wurden weitere Lesefunde bekannt (vgl. Fundber. Bad.-Württ. 12, 1987, 634). Neben Keramikscherben der

Urnenfelderzeit, der Hallstattzeit, der Völkerwanderungszeit sowie des Mittelalters wurden folgende Kleinfunde aufgelesen: Fundstelle 1, Parz. 2034/2035 (alt): dreieckiges Klapperblech aus Bronze mit eingepunzter Verzierung, Spitze mit Lochung abgebrochen, L. noch 1,4 cm (*Taf. 11 C, 1*); Spinnwirtel aus Ton mit unregelmäßigen, tiefen Einkerbungen (*Taf. 11 C, 2*). – Fundstelle 7, Parz. 2045 (alt): Rollennadel der Urnenfelderzeit aus Bronze, vollständig erhalten, L. 11,6 cm (*Taf. 11 C, 3*). – Fundstelle 8, Parz. 2045 (alt): Messer aus Bronze, wohl urnenfelderzeitlich, Griffdorn teilweise abgebrochen, L. noch 5,9 cm (*Taf. 11 C, 4*).

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELLINGER (K. FRANK)

Mauchen siehe **Schliengen** (Lkr. Lörrach)

Münchingen siehe **Korntal-Münchingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Nagold (Lkr. Calw). Die geplante Verlegung der Kreisstraße von Nagold nach Emmingen führte 1981 SO des Rötenhöhehofes zu einer mehrmonatigen Ausgrabung im Bereich einer seit dem vorigen Jahrhundert bekannten römischen Villa (Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1981 [1982] 57 ff.). Dabei stieß man außerhalb des Gutshofareals auf ein teilweise von verschliffem Steinmaterial der südl. Einfriedungsmauer überdecktes Urnengrab, das in den anstehenden Muschelkalk eingetieft worden war (*Abb. 18*). Die stark zerdrückte Urne enthielt den Leichenbrand, drei Beigefäße und eine kleine Sandsteinplatte, deren Funktion unklar ist. Außerhalb der Urne fanden sich Reste einer stark zerscherbten Schale, die möglicherweise als Deckschale gedient haben könnte.



Abb. 18 Nagold (Lkr. Calw). Brandgrab der Urnenfelderzeit; Blick auf die Deckschale.

1. Doppelkonisches Kegelhalsgefäß mit zweifach nach innen abgestrichenem Schrägrand, auf der Schulter umlaufende Riefenverzierung; grauschwarz; Oberteil geglättet (*Taf. 15, 5*). – 2. Flaches, konisches Schälchen mit umgelegtem Schrägrand und aufgewölbtem Boden; dunkelbraun; gut geglättet (*Taf. 15, 1*). – 3.4. Tiefe, konische Schrägrandschalen; dunkelbraun; gut geglättet (*Taf. 15, 2.3*). – 5. Teile einer konischen bis leicht gewölbten Schrägrandschale; braunschwarz; geglättet (*Taf. 15, 4*).

Während sich die unverzierten konischen Schalen einer feineren chronologischen Einordnung entziehen, entspricht die Randbildung der großen Schale (*Taf. 15, 4*) den sog. B-Formen nach R. DEHN, die der Stufe Ha B 1 zugeordnet werden (R. DEHN, Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 1 [1972] bes. 56 ff.). Das Kegelhalsgefäß läßt sich in Form und Verzierung am besten mit einem kleinen Kegelhalsbecher aus dem bekannten Grab von Worms-Pfeddersheim (M. K. H. EGGERT, Die Urnenfelderkultur in Rheinhessen [1976] *Taf. 30, 6*) vergleichen, das in die Stufe Ha B 1 datiert wird.

In der Zusammensetzung des Grabinventares zeigen sich zwei unterschiedliche Komponenten. Der ausgeprägte Schulterabsatz des Kegelhalsgefäßes gilt als Merkmal der untermainisch-schwäbischen Urnenfeldergruppe, das besonders häufig im südhessischen Raum auftritt. Die Beigabe eines Ensembles ausschließlich konischer Schrägrandschalen ist ungewöhnlich für das württembergische Gebiet, findet sich jedoch häufig in Gräbern der rheinisch-schweizerischen Urnenfeldergruppe. Somit scheinen sich in dem Nagolder Grab Einflüsse verschiedener Regionen bemerkbar zu machen.

TK 7418 – Verbleib: BLM

E. SCHALLMAYER (H. KRONENWETT)

Neibsheim siehe **Bretten** (Lkr. Karlsruhe)

Niederbühl siehe **Rastatt**

Niedernhall (Hohenlohekreis). In Flur „Hochhölzle“ 900 m O fand M. KECK 1980 auf dem Humushaufen seines neu angelegten Weinberges ein wohl ehemals quergeschäftetes Lappenbeil (Dechsel) aus Bronze, L. 11,6 cm (*Taf. 13 A*).

TK 6723 – Verbleib: Privatbesitz

H. MEYLE (P. MENZEL)

Oberderdingen (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Juni 1987 entdeckte M. KÖSSLER im Baugrubenaushub am W-Rand von Großvillars, Lgb. Nr. 3190/61, eine dunkle Bodenverfärbung mit Keramik der Urnenfelderkultur.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (R. BAUMEISTER)

2. Im Gewann „Eschenfeld“ beobachtete M. KÖSSLER im Januar 1986 verschiedene Bodenverfärbungen, in deren Bereich er vereinzelt Scherben der Urnenfelderkultur auflesen konnte. Die Siedlungsstrukturen, die sich auch im Luftbild deutlich abzeichnen, erstrecken sich über ein Areal von etwa 100 × 70 m.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SATTLER)

3. Siehe S. 28, Fst. 7.

– **Flehingen** (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Gewann „Mauskönig“ hat M. KÖSSLER auf einem Bereich von ca. 100 × 100 m Siedlungsreste entdeckt. Im Zeitraum zwischen 1984 und 1987 hat er Hüttenlehmreste, einzelne Steinfragmente und Keramik geborgen. Unter den meist unverzierten Scherben findet sich eine Randscherbe, die aus der Urnenfelderkultur datiert. Die übrigen Scherben sind nur als metallzeitlich anzusprechen. Auf Luftbildaufnahmen sind einzelne Siedlungsbefunde erkennbar.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SATTLER)

2. Im Januar 1990 entdeckte M. KÖSSLER im Gewann „Brettener Straße“ zwei dunkle Bodenverfärbungen, aus denen er mehrere vorgeschichtliche Scherben bergen konnte. Darunter befanden sich auch drei Randscherben, die der frühen Urnenfelderzeit zugerechnet werden müssen.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (R. BAUMEISTER)

Oberhausen siehe **Oberhausen-Rheinhausen** (Lkr. Karlsruhe)

Oberhausen-Rheinhausen Oberhausen (Lkr. Karlsruhe). Wahrscheinlich aus einer Kiesgrube von der „Insel Korsika“ auf Gemarkung Oberhausen erlangte H. KRAUS etwa 1965 ein Bronzemesser, das im Jahre 1990 durch L. HILDEBRANDT dem LDA zur Kenntnis gebracht wurde. Geschweiftes Griffangelmesser mit verbreitertem Rücken und beidseitiger Längsrippe auf der Klinge; auf dem Rücken metopenartige Verzierung aus feinen Rillen (*Taf. 13 B*).

TK 6716 – Verbleib: Privatbesitz

H. KRAUS/L. HILDEBRANDT (R.-H. BEHREND)

Oberöwisheim siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Östringen Tiefenbach (Lkr. Karlsruhe). 1. 1989 und 1990 haben H. SCHNEPF, A. PATISTI und W. BLÖSCH im Gewann „Öhlschläger“ Bodenverfärbungen beobachtet und in deren Bereich urnenfelderzeitliche und frühhallstattzeitliche Keramik, Knochen und Steine geborgen. Die neu entdeckte Fundstelle liegt an einem nach NO abfallenden Hang.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SATTLER)

2. In den Jahren 1989 bis 1991 haben H. SCHNEPF, A. PATISTI und W. BLÖSCH mehrfach das Gewann „Im Hartmannsweg“ begangen und urnenfelderzeitliche Keramik, Knochen und Steine aufgelesen. Die neu entdeckte Fundstelle befindet sich an einem nach NO abfallenden langgestreckten Rücken unweit des Hainbaches.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SATTLER)

3. Siehe S. 128 f.

Ötigheim (Lkr. Rastatt). Siehe S. 87 f.

Oggelshausen (Lkr. Biberach). Bei Begehung der „Kreuzwiesen“ im Federseemoor entdeckte F. HERZIG 1989 im Entwässerungsgraben zwischen Parz. 445 und 448 bearbeitete Holzstücke, die auf einen Einbaum hindeuteten. Eine Sondage des LDA, Arbeitsstelle Hemmenhofen, erbrachte 1990 ein fragliches Einbaumfragment und zwei Paddel sowie ein weiteres fragliches Paddelblatt zutage, die auf engem Raum beieinander lagen. Die dendrochronologische Untersuchung durch das Archäodendrologische Labor Hemmenhofen erbrachte eine Datierung in die Urnenfelderzeit (vgl. Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1990, 63 ff.).

TK 7923 – Verbleib: LDA Hemmenhofen

H. SCHLICHTERLE

Rastatt Niederbühl. Bei Begehungen im Frühjahr 1983 wurde in den Gewannen „Förcher Feld“ und „Rain“ SW von Förch eine ausgedehnte Fundstreuung (mehrere ha) festgestellt. Es dürfte sich um den bisher größten vorgeschichtlichen Fundplatz des Landkreises Rastatt handeln. Er erstreckt sich über eine L. von mindestens 500 m entlang eines alten Uferrandes, der von SO nach NW verläuft. Die sumpfige Niederung wird heute vom „Hornungsgraben“ durchflossen. Auf den Feldern werden zahlreiche grobe, weiche Wandscherben sowie Hüttenlehmstücke ausgepflügt. Einige unverzierte, abgeknickte oder flach abgestrichene Randscherben sowie zwei Randstücke mit Tupfenverzierung datieren die Hauptmasse der Keramik in die Urnenfelderzeit (*Taf. 19 A, 2–11*). Besonders zu erwähnen sind das Fragment eines Spinnwirtels (*Taf. 19 A, 1*) und eine durchbohrte Scherbe, vielleicht ebenfalls ein Spinnwirtel oder

eine Flickstelle eines Gefäßes. Fünf im Mai 1983 und Mai 1984 gefundene Silexpfeilspitzen dürften noch ins Endneolithikum gehören; eine Pfeilspitze hat eine konkav eingezogene Basis (Abb. 19, 1), die anderen vier sind gedörnt. Unter den gedörnten Pfeilspitzen fällt ein winziges Stück (Abb. 19, 2) auf, das sehr flach gearbeitet und nur randlich retuschiert ist, trotzdem aber einen Dorn aufweist. Eine große gedörnte Spitze (Abb. 19, 3) besteht aus importiertem, honigbraunem Feuerstein und trägt noch Reste einer weißen Kruste. Ähnliches Material findet sich gewöhnlich als neuzeitliche Flintensteine; es könnte aus Nordwesteuropa (England, Nordfrankreich oder Belgien?) importiert sein. Sonst wurden nur noch zwei einzelne Silexabschläge gefunden. In die römische Zeit gehören eine hellgraue Randscherbe eines Topfes (Abb. 19, 6) und ein kleiner Terra-sigillata-Splitter (?). Es findet sich nur wenig mittelalterliche Keramik, so ein Randstück (Abb. 19, 7).

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/20-1-14)

H. WAGNER

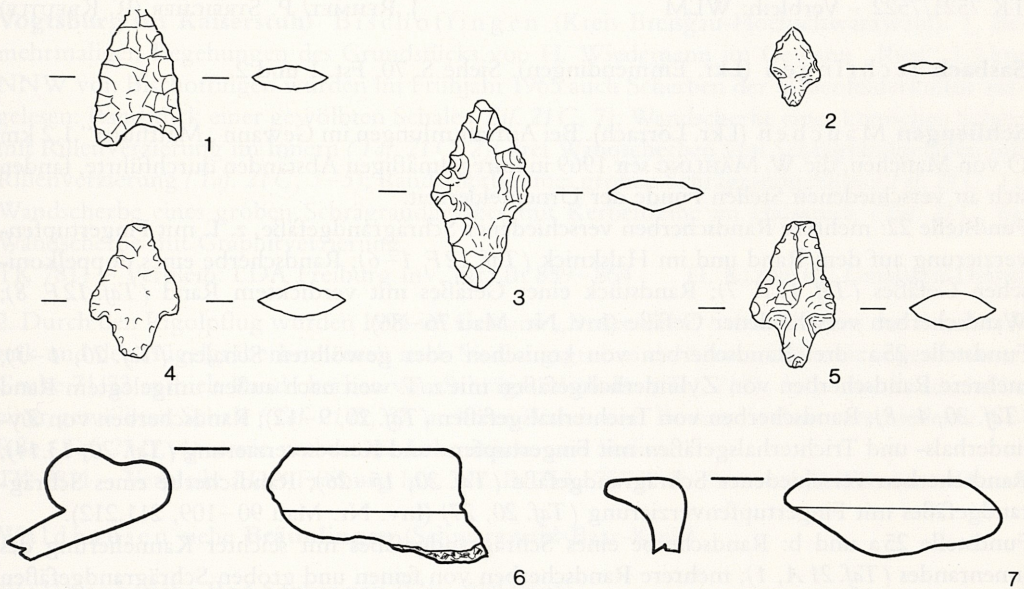


Abb. 19 Rastatt Niederbühl. Pfeilspitzen mit eingezogener Basis (1) und mit Dorn (2–5) aus Silex sowie Randscherben aus römischer (6) und mittelalterlicher Zeit (7). M. 2:3.

– Ra u e n t a l. Bei zahlreichen Begehungen in den Jahren 1981–1984 wurden auf der bereits bekannten mesolithischen und urnenfelderzeitlichen Fundstelle „Schlüsseläcker“ zwei Mikrolithen, vier Silexklingen, ein Klingenfragment und zahlreiche Abschläge gefunden. Neben zahlreichen Wandscherben urnenfelderzeitlicher Grobkeramik wurden eine Randscherbe einer dunklen feinkeramischen Schale und einige mit Einschnitten und Fingertupfen verzierte Randstücke (Taf. 19B) gefunden. Bei einer verschlackten Scherbe (EV-Nr. 84/18-26) könnte es sich um ein Tiegelfragment handeln, das aus sich heraus jedoch nicht datierbar ist. Neu ist das Auftreten römischer Funde in Form einer Randscherbe einer Terra-sigillata-Schüssel und einer unverzierten Terra-sigillata-Wandscherbe. Unter den mittelalterlichen Scherben befinden sich zwei verzierte Wandscherben. Eine kleine Tonperle dürfte mittelalterlich oder neuzeitlich sein.

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/18-1–4.10.11.14.16.19.23–29.33.35–37)

H. WAGNER

Ra u e n t a l siehe **Rastatt**

Reicholzheim siehe **Wertheim** (Main-Tauber-Kreis)

Sankt Johann Württemberg (Lkr. Reutlingen). Auf der Kuppe „Stettenrain“, etwa 1,3 km NNW des Orts, befinden sich zwei bekannte vorgeschichtliche Höhensiedlungen (J. BIEL, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 24 [1987] 340 ff. Nr. 89). Bei einer Begehung am 4. 5. 1989 lasen J. REHMET und P. STREICHER an der N-Seite der Anhöhe am Hang direkt unterhalb eines kleinen Vorsprungs (Fundstelle 1 bei BIEL, a. a. O.) zahlreiche Keramikfunde der späten Urnenfelderzeit auf, die sich voll in das bisher von hier bekannte Formen- und Typenspektrum einfügen.

Auf der SW-Seite der Anhöhe, etwa in der Mitte des Hanges, fanden sie außerdem einige hallstattzeitliche Scherben. Besonders erwähnt seien die Randscherbe einer Schale mit außen gekehltm Rand sowie die Randscherbe einer Schüssel mit steilem, wenig abgesetztem Rand. Diese Fundstelle dürfte mit der bei BIEL a. a. O. als „Fundstelle 2“ bezeichneten hallstattzeitlichen Siedlung identisch sein.

TK 7521/7522 – Verbleib: WLM

J. REHMET/ P. STREICHER (R. KREUTLE)

Sasbach Jechtingen (Lkr. Emmendingen). Siehe S. 70, Fst. 1 und 2.

Schliengen Mauchen (Lkr. Lörrach). Bei Aufsammlungen im Gewann „Matthurst“ 1,2 km O von Mauchen, die W. MÄHLING seit 1969 in unregelmäßigen Abständen durchführte, fanden sich an verschiedenen Stellen Funde der Urnenfelderzeit.

Fundstelle 22: mehrere Randscherben verschiedener Schrägrandgefäße, z. T. mit Fingertupfenverzierung auf dem Rand und im Halsknick (*Taf. 12 F, 1–6*); Randscherbe eines doppelkonischen Gefäßes (*Taf. 12 F, 7*); Randstück eines Gefäßes mit verdicktem Rand (*Taf. 12 F, 8*); Wandscherben verschiedener Gefäße (Inv. Nr. Mau 76–86).

Fundstelle 25a: drei Randscherben von konischen oder gewölbten Schalen (*Taf. 20, 1–3*); mehrere Randscherben von Zylinderhalsgefäßen mit z. T. weit nach außen umgelegtem Rand (*Taf. 20, 4–8*); Randscherben von Trichterhalsgefäßen (*Taf. 20, 9–12*); Randscherben von Zylinderhals- und Trichterhalsgefäßen mit Fingertupfen- und Kerbenverzierung (*Taf. 20, 13.14*); Randscherben verschiedener Schrägrandgefäße (*Taf. 20, 15–26*); Randscherbe eines Schrägrandgefäßes mit Fingertupfenverzierung (*Taf. 20, 27*) (Inv. Nr. Mau 90–109, 211.212).

Fundstelle 25a und b: Randscherbe eines Schrägrandgefäßes mit seichter Kannelierung des Innenrandes (*Taf. 21 A, 1*); mehrere Randscherben von feinen und groben Schrägrandgefäßen (*Taf. 21 A, 2–11*); Randscherben von zwei Schrägrandgefäßen mit Fingertupfenverzierung auf dem Rand (*Taf. 21 A, 12.13*) (Inv. Nr. Mau 227–231).

Fundstelle 25d: Randscherbe einer Schrägrandschale (*Taf. 19 C, 2*); Randscherbe eines Schrägrandgefäßes mit Fingertupfenverzierung (*Taf. 19 C, 1*) (Inv. Nr. Mau 276.277).

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg

W. MÄHLING (B. GRIMMER-DEHN)

Schwieberdingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Auf den Äckern eines schwach nach S abfallenden Höhenrückens in Flur „Hohe Anwannde“ nahe der Markungsgrenze nach Münchingen, Parz. 2463, wurden einige Gefäßscherben aufgesammelt, darunter eine Randscherbe mit gekerbtm Saum. Die wenigen kleinen facettierten Randstücke datieren die Fundstelle in die Urnenfelderzeit.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

2. In Flur „Ried“, Parz. 2466–2468 und 2543–2547, wurden zahlreiche dunkle Verfärbungen im Gelände beobachtet. Daraus wurden einige Gefäßscherben und Knochenstücke aufgelesen. Es fanden sich Randstücke von Schrägrandgefäßen sowie ein ausgebrochener X-Henkel mit umgebender feiner Linienverzierung (*Taf. 21 B*). Die Scherben gehören in die Urnenfelderzeit.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

Sinsheim Hilsbach (Rhein-Neckar-Kreis). Siehe S. 31.

Sonnenbühl Erpfinden (Lkr. Reutlingen). Siehe S. 70f.

Sontheim siehe **Heroldstatt** (Alb-Donau-Kreis)

Tauberbischofsheim Distelhausen (Main-Tauber-Kreis). 1. In Flur „Schmachtenberg“, 1,5 km SW, wurde als Lesefund das Fragment einer wohl urnenfelderzeitlichen Rollenkopfnadel aus Bronze geborgen, L. noch 6,5 cm (*Taf. 13 D*).

TK 6424 – Verbleib: WLM

M. WEBER (K. FRANK)

2. Siehe S. 88 ff., Fst. 1.

Tiefenbach siehe **Östringen** (Lkr. Karlsruhe)

Vogtsburg im Kaiserstuhl Bischoffingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Bei mehrmaligen Begehungen des Grundstücks von H. Wiedemann im Gewinn „Ried“ 1,2 km NNW von Bischoffingen wurden im Frühjahr 1965 auch Scherben der Urnenfelderkultur aufgefunden: Randstück einer gewölbten Schale (*Taf. 21 C, 7*); Wandscherbe einer konischen Schale mit Rillenverzierung im Innern (*Taf. 21 C, 2*); drei Wandscherben von Schrägrandgefäßen mit Rillenverzierung (*Taf. 21 C, 3–5*); Randscherbe eines groben Schrägrandgefäßes (*Taf. 21 C, 1*); Wandscherbe eines groben Schrägrandgefäßes mit Kerbenreihe im Halsknick (*Taf. 21 C, 6*); Wandscherbe mit Graphitverzierung.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Bi 859–864 H. KLAUS (B. GRIMMER-DEHN)

2. Durch den Rigolpflug wurden 1971 im Gewinn „Breitenfeld“ neben Gruben der Bandkeramik und der Hügelgräberbronzezeit auch Siedlungsgruben der Urnenfelderzeit angeschnitten. Grube 71/33 enthielt Randscherben von Schrägrandschalen (*Taf. 21 D, 1.2*), eine Randscherbe einer gewölbten Schale (*Taf. 21 D, 3*), mehrere Wand- und Bodenscherben verschiedener Gefäße (*Taf. 21 D, 4*) sowie verbrannte Lehmstücke und Steine.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Bi 753–757 L. EBERENZ (B. GRIMMER-DEHN)

Waldhausen siehe **Bräunlingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Wallbach siehe **Bad Säckingen** (Lkr. Waldshut)

Walzbachtal Wössingen (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 34, Fst. 3.

Wertheim Reicholzheim (Main-Tauber-Kreis). Auf dem Gelände der hoch über dem Steilhang einer Mainschlinge gelegenen urnenfelderzeitlichen Siedlung in Flur „Spitzäcker“, Parz. 8379 (vgl. Fundber. Bad.-Württ. 12, 1987, 524), wurde im Frühjahr 1988 eine Grube angepflügt. Daraus konnte G. BUND reichlich Keramik der frühen Urnenfelderzeit bergen.

Zum Fundmaterial gehören drei Gefäße mit randständigem Henkel (*Taf. 23, 6–8*), zwei Henkeltassen (*Taf. 23, 4.5*), Randscherben von großen Schrägrandgefäßen, verziert oder mit gepupftem Randsaum (*Taf. 23, 9–12*), Gefäßreste mit stark facettierten Rändern und breiten Riefen (*Taf. 22, 5–8.10*), geriefte Knickwandschalen (*Taf. 22, 9.12*), eine Knickwandschale mit abgesetztem Halsfeld (*Taf. 22, 1*), Bruchstücke von Zylinderhalsgefäßen (*Taf. 22, 13.14*), ein kleiner Napf (*Taf. 23, 1*), kleine Schälchen (*Taf. 23, 2.3*), eine flache weitmundige Schale mit abgesetztem Rand (*Taf. 22, 15*), ein Schrägrandgefäß mit scharfem Schulterknick (*Taf. 22, 11*) sowie Wandscherben mit girlandenartigen Riefen, breiten Riefen oder feinen Rillen (*Taf. 22, 2–4*). Dazu kommen eine bronzene Messerspitze (*Taf. 13 C, 1*), ein gebogener Bronzenadelschaft (*Taf. 13 C, 2*) und ein Webgewicht aus Ton.

TK 6223 – Verbleib: WLM

G. BUND (A. BUSSE)

Württemberg siehe **Sankt Johann** (Lkr. Reutlingen)

Wutach E w a t t i n g e n (Lkr. Waldshut). 1965 und 1967 mußten am Rande einer Kiesgrube im Waldgewann Burkhard zwölf Grabhügel untersucht werden. Ein Hügel (Hügel A) enthielt Bestattungen der Hallstattkultur, die übrigen Hügel Brandgräber der jüngsten Stufe der Urnenfelderkultur. Befunde und Funde werden an anderer Stelle ausführlich vorgelegt.

TK 8116 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN